

Textauszug aus dem Roman „Alte Sorten“ von Ewald Arenz (2019)

Sally ist aus einer Wohngruppe weggelaufen und lebt vorerst auf einem Bauernhof. Der Hof gehört Liss, die ihn allein bewirtschaftet.

„Sally!“

Es dauerte, bis sie endlich aus dem Schlaf aufgetaucht war. Sie wusste nicht, wie oft Liss ihren Namen schon wiederholt hatte.

„Was? Wie spät ist es?“

5 „Halb drei.“ Liss sprach ganz leise, als ob noch jemand im Zimmer sei, den sie aufwecken könnte, „Du musst allmählich aufstehen. Wir fahren in einer Viertelstunde.“

Sally rieb sich mit den Händen übers Gesicht.

„Ich bin wach. Ich bin wach.“

10 Liss machte ein kleines Geräusch, das sich im Dunkeln anhörte, als lächelte sie dazu.

„Unten steht heißer Kaffee. Und zieh dich warm an. Es ist kalt.“

Sie ging aus dem Zimmer und ließ die Tür offen. Im Gang war Licht. Sally setzte sich auf. Sie hatte farbig und heftig geträumt, aber jetzt wusste sie nicht
15 mehr genau, was. Es war, als warteten die Bilder genau um die Straßenecke, bis sie wieder eingeschlafen war, um dann zurückzukommen. Sie schwebte zwischen Wachen und Schlafen und hatte das Gefühl zu sinken. Okay! Sie straffte sich. Nicht einschlafen. Aber trotzdem konnte sie die Augen nur mit Mühe öffnen.

Übermorgen herbsten wir, hatte Liss gesagt. Es wird Vollmond und eine klare
20 Nacht. Herbsten? Sally hatte das Wort noch nie gehört. Lesen, hatte Liss gesagt. Wenn man darüber nachdachte, hörte sich lesen auch komisch an. Woher kam das? Wieso sagte man lesen für pflücken?

„Wir herbsten“, flüsterte Sally in die Dunkelheit und stand auf. Es klang
schöner als lesen.

25 Sie fröstelte, während sie sich rasch anzog. Die Bettwärme war sofort verfliegen.

Die Küche war leer, als sie eintrat; die Terrassentür angelehnt. Der Traktor stand schon mit laufendem Motor im Hof. Sally trank den Kaffee in großen
Schlucken. Er war heiß und bitter. Auf dem Küchentisch lag eine Stofftasche mit
30 belegten Broten. Eine Thermosflasche aus Metall. Hoffentlich war da Tee drin. Sie nahm die Tasche, machte das Licht aus und ging in den Hof, um Liss zu helfen.

Es war, wie wenn man auf eine Reise ging. Mitten in der Nacht aufstehen. Aufregung, weil man etwas zum allerersten Mal erlebte. Die Gänsehaut zwischen Kälte und Spannung, weil man im Körper müde und im Geist hellwach war.

35 Der Mond stand hell und fast rund hoch in der Schwärze. Sterne über den Dächern. Es war schön, dass hier auf dem Dorf die Straßenlaternen nicht die ganze Nacht brannten. Es roch warm nach Diesel, aber ihr Atem dampfte in der Luft, und sie konnte sich gerade nicht vorstellen, dass sie gleich ohne Handschuhe Trauben schneiden würde. Sie stieg auf den Traktor. (...)

40 Außer auf dem Fahrrad war sie nachts noch nie in einem offenen Fahrzeug unterwegs gewesen. Sie fuhren ein Stück über die völlig verlassene Landstraße. Die leeren Felder rechts und links von ihr waren geeegt¹ und sahen im Mondlicht aus wie frisch gekämmt und ausgeruht.

Mitten im Herbst. Mitten im Herbst fühlte es sich an, als würde etwas Neues
45 beginnen. War ja vielleicht auch so. Hier wurde noch geerntet. Dort war schon die Saat im Boden. Auch wenn alles leer und abgeerntet und beendet aussah.

Liss lenkte den Traktor in die Weinberge. Viele waren schon abgelesen.
(...)

50 Jetzt fuhren sie unter Obstbäumen durch, die ein Winzer vor Jahrzehnten am Rand seines Berges gepflanzt haben musste. Sie waren verwildert und auch schon abgeerntet, aber als sie eine einzelne vergessene Birne in den Ästen sah, stand sie von ihrem Sitz auf, hielt das Gleichgewicht, streckte sich und brach sie im Vorbeifahren. Liss sah kurz zu ihr hinüber, als sie hineinbiss. Die Birne war eiskalt, schmeckte bitter wild und süß zugleich. Ein passendes Frühstück.

55 Als sie an Liss' Berg ankamen, stand da bereits eine kleine Gruppe von Leuten in dicken Jacken und Strickmützen. Wie im Winter. (...)

Die Helfer waren alle aus Tschechien oder Polen oder so. Es war keiner aus dem Dorf dabei. Sie waren schnell und wussten, wo sie hingreifen sollten. Drei Frauen, zwei Männer. Sally reichte ihnen die Körbe, die Wannen und wuchtete
60 den riesigen Schlitten über die Bordwand, von dem sie keine Ahnung hatte, wofür sie den brauchen sollten. Alle waren gut gelaunt, und eine der Frauen hielt ihr die Hand hin, um ihr zu helfen, als sie aus dem Hänger kletterte. Ein anderer drückte ihr eine Rebschere und einen Eimer in die Hand.

„Ich zeig dir“, sagte er und stellte sich vor, indem er sich auf die Brust tippte,
65 „Jan.“ (...)

¹ eggen: den Ackerboden mit einer Maschine auflockern

„Sally“, sagte sie zu ihrem Begleiter, und dann stiegen sie zwischen den Rebstöcken talwärts. (...)

Ihr wurde allmählich warm. In den anderen Reihen waren die Helfer schon unten. Als sie am Fuß ankamen, nahm Jan die kleinen Eimer vom Schlitten und reichte ihr einen. Dann drehte er sich wortlos um und schnitt eine Traube, um sie
70 ihr zu zeigen. Der Tau glitzerte im Mondlicht auf den grauen Beeren. Jan deutete mit der Spitze der Schere auf einige, die braunschwarze Pünktchen hatten; andere waren dunkel, andere fast schwarz.

„Ja“, sagte er bei den Beeren, auf die er zeigte, „ja. Ja. Nein. Ja.“

75 Sally musste grinsen. Das war mit Sicherheit der kürzeste Lehrgang in der Geschichte des Herbstens gewesen.

„Okay.“

Und dann fingen sie an. Am Anfang dauerte es, bis sie wusste, wie man am besten die Trauben griff und in der Bewegung schnitt: Wo man den Eimer
80 hinstellte — vor oder hinter sich. Wo man hinsehen musste, damit man keine Rebe übersah. (...) Es war so still im Weinberg. Kaum jemand sprach. Man hörte das Rascheln des Weinlaubs, das Fallen der Trauben in die Eimer, die Schritte und das Atmen der anderen. Eine fast magische Atmosphäre. Der Himmel über ihr war schwarz, der Mond über ihr sah so aus, als hätte man ein Loch in die
85 Schwärze gestanzt. Jede Kontur scharf umrissen. Sie konnte sogar ihren Schatten auf dem Boden sehen. Es war, als bewegte sie sich in einem Schwarz-Weiß-Film.

Was ich hier mache, ist alt. Seit Tausenden Jahren machen Menschen das. Stehen im Weinberg und schneiden Reben. Und heute ich.

90 Ohne Liss hätte sie das niemals erlebt. (...)

„Schau! „

Jan hatte sie am Ärmel gezogen, damit sie sich umdrehte. Er zeigte nach links. Der Himmel wurde rosa. Schwarz und scharf stand die Silhouette der Stadt unten am Fluss gegen die zarte Helligkeit im Osten.

95 „Wow“, flüsterte sie. „Wow! „■

Quelle: Arenz, E. (2021): Alte Sorten, Dumont Buchverlag, Köln, S. 233-239.